

www.dielinke-teltow-flaeming.de/kreistagsfraktion

Liebe Konni, du reist als Landrätin in den vierten Sommerurlaub. Ist die gedankliche Aufgabenliste in den Jahren deiner Amtszeit kleiner geworden, oder gibt es Zusatzgepäck mit unerledigten Themen?

Grundsätzlich versuche ich, bis zum Sommerurlaub etwas Vorlauf zu schaffen. Denn allein das Alltagsgeschäft füllt den Kalender meiner Urlaubsvertretung – der stellvertretenden Landrätin Kirsten Gurske – mehr als genug. Allerdings gibt es durchaus ein »Zusatzgepäck« – den Haushalt 2018. Wir wollen ihn zwei Monate früher als bisher üblich in den Kreistag einbringen, damit er möglichst noch in diesem Jahr beschlossen werden kann. Deshalb beginnen unmittelbar nach dem Urlaub die ersten Haushaltsrunden mit den Fachämtern und Dezernaten.

Bemerkenswert ist, dass wesentliche Beschlüsse der Kreisentwicklung mit deutlichen Mehrheiten vom Kreistag verabschiedet wurden und die Fraktionen ohne Koalitionen oder Zählgemeinschaften Politikfähigkeit bewiesen. Du warst selbst jahrelang in anderen Volksvertretungen. Hat das deinen Arbeitsstil geprägt?

Ja, natürlich prägen meine Erfahrungen als Abgeordnete meine jetzige Herangehensweise an die Dinge. Sachorientierte Kommunalpolitik funktioniert nur, wenn man einander mit Achtung und Respekt begegnet und die Arbeit offen und transparent gestaltet wird. Ich glaube aber auch, dass ich als Frau einen anderen Führungsstil habe. Wir »verkaufen« uns nicht so offensiv, argumentieren mehr auf der persönlichen Ebene und kümmern uns mehr. Das bedeutet oftmals harte Sacharbeit und damit viel Aufwand, viel Zeit ... Was so mancher Mann als Führungsschwäche interpretieren würde, ist in meinen Augen eine Stärke: Entscheidungen, die gemeinsam getroffen werden, stehen auf festerem Boden als autoritäre oder undurchsichtige Alleingänge.

HALBZEITBILANZ DER LANDRÄTIN

Sommerinterview mit Kornelia Wehlan



Linke Spitze im Landkreis – die Erste Beigeordnete Kirsten Gurske und die Landrätin Kornelia Wehlan

Stichwort Transparenz. Welchen Stellenwert haben für dich das persönliche Wirken in den Ausschüssen des Kreistages bei der Beschlussvorbereitung sowie die ständige Information der Abgeordneten über wichtige Angelegenheiten?

Verwaltungshandeln muss durchschaubar sein, Fachvorlagen sind verständlich zu formulieren, Folgewirkungen gehören klar benannt. Darauf haben Abgeordnete einen Anspruch. Schließlich machen sie ihre Arbeit im Ehrenamt, kommen aus den unterschiedlichsten Professionen und müssen sich nach Feierabend in Vorlagen hineindenken und sich dafür notwendiges Fachwissen aneignen. Die Ausschusssitzungen sind für mich der erste Gradmesser. Gelingt es dort nicht, mehrheitsfähige Beschlüsse zu erreichen, dann funktioniert es im Kreistag gleich gar nicht. Ich nehme die Arbeit der Abgeordneten sehr ernst – und die beginnt nun mal mit der

Vorbereitung der Sitzungen. Und nicht nur für den Kreisausschuss, den ich leite.

Als Hauptverwaltungsbeamtin leitest du vergleichsweise einen Großbetrieb mit über 850 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wie gelingt es, Personalbedarfe und finanzielle Mittel so zu planen, dass effektive Dienstleistungen für die Einwohnerinnen und Einwohner Ergebnis von bürgerlicher Verwaltungsarbeit sind?

Das ist in der Tat sehr kompliziert. Grundlage für die Arbeit der Verwaltung, aber auch für die Beschlüsse des Kreistages sind die Leitziele und Handlungsschwerpunkte unseres Leitbildes »Miteinander leben und die Zukunft gestalten«. Er ist eine Art Wegweiser für die Zukunft, der eine Grundorientierung für die mittelfristige Entwicklung der Region darstellt. Beispielsweise ist dort festgelegt, dass der Landkreis Teltow-Fläming und seine

Verwaltung bürgerfreundliche und effektive Dienstleister sind, die nachhaltiges Handeln sichern. Letzteres schließt die langfristige Sicherung eines ausgeglichenen Haushalts und der Liquidität des Landkreises ein. Mit anderen Worten: Bürgernahe und effektive Verwaltungsarbeit, Qualitätsstandards, Personalentwicklung und Finanzbedarfe – auch der Kommunen – müssen so zueinander gebracht werden, dass mindestens der Haushaltsausgleich steht. Zukünftigen Generationen können wir keine neuen Hypotheken aufbürden. All das bedeutet für unseren »Großbetrieb öffentliche Verwaltung« tägliche Schwerstarbeit.

Konzepte zur Haushaltssicherung sind für Verwaltung und Kreistag schon Vergangenheit, sparsamer Geldeinsatz bleibt Tagesaufgabe. Ist die Zielstellung im Haushalt 2018 zu halten, die Kreisumlage mit 45 Prozent festzuschreiben?

Das wird uns alles abverlangen – so viel ist heute schon klar. Wir sind aus der Haushaltssicherung, aber noch lange nicht über den Berg. Deshalb müssen wir zwingend den eingeschlagenen Konsolidierungsweg konsequent fortsetzen. Dies zählt umso mehr, da die finanziellen Herausforderungen am Beginn der Haushalts- und Stellenplanaufstellung noch nicht endgültig absehbar sind. Mit den Orientierungsdaten des Landes für die Haushaltsaufstellung 2018 fehlen erst einmal zwei Millionen Euro im Vergleich zu 2017. Hinzu kommen größere Aufwendungen, zum Beispiel bei den Personalkosten sowie bei Kita- und Tagespflege. Bis zum 28. Juli 2017 mussten alle Fachämter der Verwaltung ihre Haushaltsdaten eingeben. Dann erfolgt die Aufstellung des Haushalts und ich denke, wir werden Ende August/Anfang September den ersten Stand vorliegen haben. Bei der Aufstellung des Haushaltsplanes sind zur Höhe der Kreisumlage die Finanzbedarfe des Landkreises und der Kommunen abzuwägen.

»Mit Blick auf den Wahltag hoffe ich in erster Linie auf eine hohe Beteiligung. Wer nicht an die Urne tritt, hilft denjenigen, für die demokratische Werte und gesunder Menschenverstand nicht zählen. Und beides ist so wichtig in einer Welt, die zunehmend aus den Fugen gerät.«



Sommerzeit ist Urlaubszeit: Kornelia Wehlan mit ihrem Enkel beim morgendlichen Zeitungsstudium.

Mit der erfolgreichen Finanzpolitik ist auch das Teltow-Fläming-Konzept für die Eigenständigkeit aufgegangen. Welche Potenziale für die stabile Weiterentwicklung sind für dich künftig maßgebend?

Ja, der Kampf für die Eigenständigkeit des Landkreises hat sich gelohnt. Wir hatten viele gute Argumente auf unserer Seite – auch mit der Finanzpolitik des konsequenten Schuldenabbaus seit nunmehr vier Jahren. Aber die Herausforderungen werden nicht geringer. Unsere Globalplayer wie Rolls-Royce, Mercedes-Benz und MTU brauchen gute Verwertungs- und Standortbedingungen. Das ist im Übrigen auch für das gesamte Land Brandenburg wichtig, denn 53 Prozent seines Exportgeschäfts kommen aus Teltow-Fläming. Nicht minder zählt der Wirtschaftskorridor in Berlin und Brandenburg rund um den Flughafen BER. Hier fehlt aus meiner Sicht ein koordiniertes starkes Handeln.

Aber nicht nur in der großen Industrie, auch im klein- und mittelständischen Bereich, im Handwerk, Tourismus sowie der Landwirtschaft liegen Potenziale. Diese zu erkennen, zu begleiten und zu fördern bedarf eines modernen, auf Netzwerkarbeit ausgerichteten Verwaltungshandelns. Den Wanderungsbewegungen von Berlin und Potsdam hin zu bezahlbarem Wohnraum und Grundstücksflächen bis in den Süden unseres Landkreises muss größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Letztendlich bringt eine

positive Bevölkerungsentwicklung finanzielle Handlungsspielräume mit sich, Stichwort Zuweisungen, Einkommenssteuer. Um aber Menschen langfristig in der Region zu halten, brauchen Landkreis, Gemeinden und Städte die Unterstützung bei ÖPNV, Kita, Schule und sozialer Infrastruktur. Längst sind diese so genannten weichen Faktoren zu harten Standortbedingungen geworden.

Wir kennen dich als besonders fachkompetente und sehr fleißige Kommunalpolitikerin mit hohen Ansprüchen an die eigene Aufgabenerfüllung. Wo findest du Motivation und Kraftquell?

In der Familie. Sie ist mir sehr wichtig – und zwar nicht nur, weil sie mir Rückhalt und Kraft für mein Amt gibt. Mein Mann und ich – wir sind stolz auf unsere beiden erwachsenen Kinder und unsere nunmehr zwei Enkel. Und wir genießen es, die wenigen freien Stunden gemeinsam oder im größeren Familienkreis zu verbringen.

Notwendigerweise hast du als »Landrätin für alle« die Funktionen in unserer Partei aufgegeben, auch die direkten Kontakte mit der Basis sind weniger geworden. Welche Ratschläge oder Erwartungen hast du mit Blick auf den Wahltag am 24. September?

Ich bin als Landrätin in Verantwortung und übernehme sie mit ganzer

Kraft und Energie. Das fordert mich täglich bis in die Abendstunden und oftmals am Wochenende – für aktive Parteiarbeit bleibt da wenig Zeit. Dennoch behaupte ich, dass mein Handeln als Landrätin sicherlich nicht ohne Wirkung auf die Akzeptanz der LINKEN hier vor Ort ist. Mit Blick auf den Wahltag hoffe ich in erster Linie auf eine hohe Beteiligung. Wer nicht an die Urne tritt, hilft denjenigen, für die demokratische Werte und gesunder Menschenverstand nicht zählen. Und beides ist so wichtig in einer Welt, die zunehmend aus den Fugen gerät. Krieg und Elend, Hunger und Wassermangel oder die Zerstörung der Umwelt gehen uns alle etwas an. Bezogen auf den Landkreis – das Leben hier vor Ort – begegnen mir Fragen zum bezahlbaren Wohnen, zur Altersarmut, zur Einkommens- und Steuerentwicklung, zur Mindestsicherung für Kinder, Familien und Alleinerziehende. Ratschlag und Erwartung zugleich ist, dass diese wichtigen Lebensfragen aus der Sicht der Bürgerinnen und Bürger, der hier lebenden Menschen, beantwortet werden. Der Slogan »Bürgerinteressen über Parteiinteressen« hat meiner Meinung nach nichts an Aktualität verloren.

Das Gespräch führte
Jürgen Akuloff
Luckenwalde,
Fraktionsvorsitzender

Mehr über die Arbeit von Kornelia Wehlan erfahren:
www.konni-wehlan.de
www.teltow-flaeming.de/de/landkreis/kreisverwaltung/landrat/zur-person.php

25 JAHRE FRAUENHÄUSER



Zufluchtsorte für Frauen und ihre Kinder in Gewalt- und Krisensituationen

Ende Juli 2017 erhielt ich eine Einladung für den 1. September 2017 ins Stadt- und Technikmuseum am Bahnhof in Ludwigsfelde zu einem Empfang, verbunden mit einer Ausstellungseröffnung anlässlich 25 Jahre Frauenhäuser Ludwigsfelde und Luckenwalde.

Leider kann ich diesen Termin urlaubsbedingt nicht wahrnehmen und war froh über die Einladung zum Linkstreif am 3. August, zu der die Leiterin der Frauenhäuser, Frau Buschmann, eingeladen war, um über die Arbeit der Frauenhäuser zu berichten.



Stadtverordneter Klaus Hubrig dankt Frau Buschmann vom Frauenhaus für ihren Vortrag

Es gab viele interessante Informationen und viele Fragen der Anwesenden.

Nur ein paar Fakten und Zahlen:

- Beide Frauenhäuser sind unter Trägerschaft des Ludwigsfelder Frauenstammtisches e.V., bieten von Gewalt betroffenen Frauen und deren Kindern, egal welches Alter oder Nationalität, Hilfe, Unterstützung und ggf. Zufluchtsort.
- Parteilichkeit für die Betroffenen, Hilfe zur Selbsthilfe, Ermutigung zur Eigenverantwortlichkeit stehen bei Gesprächen, Beratungen und ggf. Begleitung zu Behörden im Mittelpunkt.
- Es werden neben persönlichen Gesprächen auch Telefonberatungen für Betroffene, aber auch für Angehörige, Freunde und Bekannte der von Gewalt Betroffenen sowie proaktive Beratung nach Polizeieinsatz angeboten.
- Es gibt einen Frauennotruf rund um die Uhr, der nur von Ehrenamtlichen aufrechterhalten wird – auch an Sonn- und Feiertagen.
- In Ludwigsfelde stehen in fünf Räumen, in Luckenwalde in acht Räumen jeweils zehn Plätze zur Verfügung.
- 2016 wurden in Ludwigsfelde 22 Frauen und 20 Kinder für durchschnittlich 69 Tage und in Luckenwalde 15 Frauen und 16 Kinder für durchschnittlich 88 Tage aufgenommen.
- Die Frauen müssen sich und ihre Kinder auch im Frauenhaus selbst versorgen und einen Teil der Unterbringungskosten tragen.

Erschreckend war für mich, dass die Betreuung der Frauenhäuser noch immer als »freiwillige« Aufgabe betrachtet wird und für jeden Landkreis nur 62.500 Euro Zuschuss vom Land gezahlt werden. Wenn auch der Kreis 14.000 Euro der Kosten übernimmt, so dass die Frauenhäuser sehr auf Spenden und das Engagement von Ehrenamtlichen angewiesen sind. Im Jahr 2016 wurde bei allen Kommunen Teltow-Flämings schriftlich um finanzielle Unterstützung gebeten, nur sechs haben einen Zuschuss fürs Frauenhaus gezahlt – sind 0,30 Euro je Einwohnerin zu viel?

Es stehen für beide Frauenhäuser nur zwei Sozialarbeiterinnen mit 30 Stunden pro Woche und eine Leiterin mit 24 Stunden pro Woche als festes Personal zur Verfügung, mehr kann finanziell nicht gestemmt werden. Wo wären wir ohne das Engagement der viel zu wenig Ehrenamtlichen und der finanziellen Unterstützung durch Spenden und ggf. Bußgelder?

Dr. Irene Pacholik
Großbeeren

Das Rangsdorfer Bucker-Gelände soll nach Jahren des Verfalls nun unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes durch die Entwicklungsgesellschaft Terraplan aus dem »Dornröschenschlaf« erwachen.

RANGSDORF

ENTWICKLUNGEN IN EINER BOOMENDEN REGION – EIN BLICK IN DEN NORDEN UNSERES LANDKREISES

Nach mehrjährigem »Dornröschenschlaf« scheint es auf der Liegenschaft des ehemaligen Militärgeländes in Rangsdorf eine Entwicklung zu geben. Die Entwicklungsgesellschaft Terraplan GmbH aus Nürnberg hat sich in der Gemeindevertretung vorgestellt und erste Vorstellungen einer möglichen Entwicklung aufgezeigt, insbesondere unter dem Aspekt des Denkmalschutzes.

Denkbar wäre, die Hallenhüllen in Verlängerung der W.-Rathenow-Straße für den Wohnungsbau und die ehemalige Montagehalle als Sportstätte mit Schulkomplex zu nutzen. Auf den westlich gelegenen Flächen sind dann weitere Wohnungseinheiten vorstellbar. Insgesamt könnten so ca. 200 Wohnungseinheiten entstehen. Ich gehe sicher nicht fehl, dass dies eine Zunahme von rund 500 EinwohnerInnen, darunter die Hälfte Kinder und Jugendliche, bedeuten würde. Welche Rückschlüsse lassen sich daraus für unseren Ort ableiten? Weder Terraplan noch ich kann darauf eine befriedigende Antwort geben, ob Rangsdorf an Attraktivität gewinnen oder verlieren würde bzw. dies Fluch oder Segen bedeutet. Infrastrukturmaßnahmen wie der Bau der Bahnquerungen bei Pramsdorf und in Höhe Reihersteg und deren Anbindung an bestehende Verkehrsverbindungen müssen den Verkehr abführen und nicht durch die Ortsmitte/Bahnhof leiten, damit diese Entwicklung für uns Rangsdorfer zumutbar wäre. Weiterhin muss von vornherein klar sein, wie und

wer Schule, KITA und Hort sowie die Verkehrswege finanziert. Auf keinen Fall dürfen diese Kosten bei der Kommune hängen bleiben. Die klare Aussage des Entwicklers: »Erwarten sie von uns nicht so viel, denn wir wissen noch nicht welche Altlasten uns erwarten!«, lässt jedoch gerade dieses befürchten. Ich bekunde mein Unverständnis darüber, dass das Land Brandenburg aus dem Verkauf dieser Liegenschaft einen maximalen oder optimalen Gewinn erzielen will, die zu lösenden infrastrukturellen Entwicklungen jedoch bisher alleine bei der Kommune verbleiben. Ein anderes Thema in unserer Region ist die Altanschießerproblematik.

Endlich hat es, nach gut einem halben Jahr, die Landesregierung, hier insbesondere das von der SPD geleitete Ministerium für Inneres und Kommunales, geschafft, die Durchführungsbestimmungen für das Ausreichen von Krediten oder Zuschüssen für die Abwasserzweckverbände zur Rückzahlung der Altanschießerbeiträge gemäß dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes zu veröffentlichen. Inhaltlich mit der »Überraschung«, man werde mit finanziellen Mitteln in Form von Krediten oder Zuwendungen helfen, wenn die Kommunen nachweisen, dass sie durch Umlagen diese Mittel nicht aufbringen können. Welch ein Hohn, denn mit dieser Bedingung einher ergeht die

Aufforderung die »freiwilligen Leistungen« der Kommunen unter drei Prozent des Kommunalhaushaltes zu kürzen. Gut, dass die Banken derartige Einschränkungen nicht gefordert haben und viele Verbände so ihren Rückzahlungsbetrag sichern konnten. Deshalb braucht sich das Land auch nicht wundern, dass nach meinem Kenntnisstand kein Abwasserzweckverband Anträge auf Kredite gestellt hat. In zwei Jahren sind Landtagswahlen – hoffentlich haben die WählerInnen bis dahin dieses vergessen.

Hartmut Rex

Rangsdorf, Mitglied des Ausschusses für Regionalentwicklung und Bauen



Impressum

Herausgeber: Fraktion DIE LINKE. im Kreistag Teltow-Fläming · V.i.S.d.P.: Jürgen Akuloff · Redaktion: Maritta Böttcher, Felix Thier · Redaktionsschluss: 10.8.2017
Layout und Druck: MediaService GmbH Druck und Kommunikation · Gedruckt auf Circleoffset Premium White, 100 Prozent Recycling · Auflage: 2.000
August 2017, Veröffentlichte Beiträge müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen.